

# Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Wahlergebnis.

Die „Neue Freie Presse“ hebt in einer neuerlichen Betrachtung über den Ausfall der Wahlen hervor, daß Österreich nach den Stichwahlen in seinem Parlament eine viel stärkere sozialdemokratische Fraktion besitzen werde als die industriell ungleich höher entwickelten Länder Deutschland und Frankreich. Diese Tatsache werde sich sowohl den anderen Parteien, als auch der Regierung aufs nachdrücklichste fühlbar machen. Die klerikale Partei werde keineswegs die allein dominierende Stellung haben, die sie sich versprach, aber auch die freiheitlichen bürgerlichen Parteien werden vermutlich die Stärke der sozialdemokratischen Fraktion in vielen Stücken schmerzlich zu fühlen bekommen. In vielen anderen Stücken dürfte sich die Konstellation als weit günstiger erweisen, als wenn das ganze Parlament einer klerikal-agrarischen Mehrheit mit Haut und Haar ausgeliefert wäre.

Die „Zeit“ sieht in der Vernichtung der nationalradikalen Parteien eine der auffallendsten Erscheinungen der Wahlen. Die Deutschen werden hoffentlich einsichtig genug sein, aus dieser Erfahrung die richtigen Lehren zu ziehen. Sie werden jetzt auf wirtschaftliche und soziale Forderungen mehr Gewicht legen müssen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ findet es besonders bemerkenswert, daß die Sozialdemokraten in so vielen landwirtschaftlichen ja geradezu kleinbäuerlichen Kreisen Erfolge erzielt haben. Daraus folge, daß das Kleinbauertum durchaus nicht extrem agrarisch empfinde, und diese Lehre werde wohl auch genügen, das Parlament von einer exzessiven agrarischen Wirtschaftspolitik zurückzuhalten. Der Bestand des Hauses wird stark von der Haltung der Sozialdemokratie abhängen. Verstärkt sie Maß zu halten und besonnene Politik zu machen, dann wird sie ihren Besitzstand behaupten können.

## Fenilleton.

### Wie er sein Recht suchen mußte.

Von Otto Geyer.

(Nachdruck verboten.)

Das war nun zwanzig Jahre her. Ewald Gerner hatte vor kurzem erst sein bescheidenes Lebensziel erreicht. Ein freundliches, kleines Häuschen in vollkommener Waldabgeschiedenheit, einen Biergarten davor mit bunten Blumen und jungem Strauchwerk, dahinter ein schattiges Ruheplätzchen unter hohen Nüstern und zwischen Himbeeren und Stachelbeeren die wohlgepflegten Küchenbeete. Hier lebte er mit Malwine, seiner treuen Frau und Gefährtin, die ihm redlich geholfen hatte, aus dem zermürbenden Kampf ums Dasein dieses schlichten Altersglück herauszuretten.

Das war nun zwanzig Jahre her. Damals hatten die beiden schon sechs Jahre lang aufeinander gewartet, immer in der rührenden Hoffnung auf den großen Gelfer Zufall, der ihnen die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglichen sollte. Sechs lange Jahre, die mit Enttäuschungen vollgestopft gewesen waren wie Trödelkisten.

Da hatte Kurt Berntal das reiche Erbe seines Vaters angetreten und war zu Ewald gekommen, um ihm Hilfe anzubieten.

„Du bist mein ältester und liebster Freund“, hatte er gesagt. „Du darfst mich nicht zurückweisen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, dir von meinem Überfluß anzubieten. Was brauchst du, um ein eigenes Geschäft aufzumachen und heiraten zu können?“

Fünzigtausend Mark hatte der Reiche dem Armen geliehen. Nicht einmal einen Schuldschein

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ folgert aus dem Zusammenbruch der nationalradikalen Parteien, daß das Volk von der nationalen Geze nichts mehr wissen will. Auch im neuen Hause werden nationale Fragen eine erhebliche Rolle spielen; aber man wird mehr nationale Realpolitik treiben.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt aus, daß eine Verständigung unter den deutschen Parteien nur möglich sei, wenn Streitfragen ruhen gelassen werden, zu deren Austragung die Zeit nichts weniger als günstig ist. Die Schulfrage muß ausgeschaltet bleiben. Die Wählererschaft wolle den Frieden unter den Deutschen, sie will den rücksichtslosesten Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Die „Arbeiterzeitung“ behauptet, die christlich-soziale Partei sei in Rückbildung zu einer Partei mit vorwiegend ländlichen Interessen begriffen, die den Stimmungen der städtischen Bevölkerung nicht mehr gebieten, die unserer Zukunft nicht mehr die Richtung vorschreiben kann.

### Vatikan.

Der Papst hat die apostolischen Delegierten oder päpstlichen Kommissäre ernannt, welche beauftragt sind, die Reform der Seminarien zu leiten. Diese Reform ist eine Folge der Inspektion (Sacra visita), welche vom Papste jüngst in allen italienischen Diözesen angeordnet worden war. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben den Papst von der Dringlichkeit der Reform der Seminare überzeugt. Derzeit gibt es ebensoviel Seminare als Diözesen, ungefähr 260. Es ist augenscheinlich, daß man für alle diese Anstalten ein fähiges und zureichendes Personal unmöglich finden kann. Es ist so weit gekommen, daß in vielen Seminaren ein und derselbe Professor fünf, sechs, ja selbst sieben Lehrstühle innehat. Daraus muß naturgemäß eine Schwächung der theologischen Studien und eine Herabsetzung des intellektuellen Niveaus des Klerus folgen. Die päpstlichen Kommissäre werden daher die Aufgabe haben, zu prüfen, welche Seminare die nötigen

Fonds und das notwendige Lehrpersonal besitzen, um den theologischen Unterricht in der erforderlichen Weise zu erteilen. Die Seminare, welche nicht entsprechende Bedingungen aufweisen, werden unerbittlich aufgehoben werden, wodurch es möglich sein wird, das Personal der anderen Seminare zu verstärken. Die päpstlichen Kommissäre sollen sich bemühen, alle jene Professoren vom Lehramte zu entfernen, welche verdächtig sind, liberale und moderne Irrlehren zu verbreiten, und es sollen nur jene zugelassen werden, welche Beweise ihrer Orthodorie geliefert haben. In gleicher Weise werden die päpstlichen Kommissäre darüber zu wachen haben, daß die Seminaristen in vollem Gehorsam gegenüber der hierarchischen Autorität erhalten werden. Bei allem Bestreben, das Niveau der theologischen Studien zu heben, ist der Papst fest entschlossen, den theologischen Unterricht in den Bahnen der traditionellen Orthodorie zu erhalten und aus demselben, in Übereinstimmung mit allen vorhergegangenen Akten seines Pontifikats, alle fortschrittlichen Bestrebungen auszuschließen.

### Das französisch-japanische Übereinkommen.

In einer Mitteilung aus Paris wird ausgeführt, es sei vorauszusehen, daß auf die Erhaltung des beiderseitigen Besitzstandes in Ostasien abzielende Übereinkommen zwischen Frankreich und Japan für beide Staaten Nebenfrüchte auf wirtschaftlichem Boden zeitigen werde. Japan werde in Frankreich sicherlich Entgegenkommen in finanzieller Richtung finden und Gelegenheit zur Ausdehnung seiner Handelsbeziehungen mit der Republik erhalten. Andererseits wird die Sicherheit, welche durch das Übereinkommen für das indochinesische Gebiet gewonnen wird, der materiellen Entwicklung desselben zustatten kommen und man wird in der Lage sein, die Mittel, welche andernfalls für den Schutz der schwächsten Punkte der indochinesischen Küste gegen mögliche Angriffe aufgebracht werden müßten, in Zukunft produktiven Werken zuzuwenden.

hatte er haben wollen. Ewald Gerner aber hatte darauf bestanden, eine Urkunde auszustellen. Er war von pedantischer Gewissenhaftigkeit. So sehr er immer geneigt war, den anderen gegenüber ein Auge zuzudrücken, gegen sich selbst war er unnachlässig.

Kurt Berntal hatte den Schuldschein lachend sich aufdrängen lassen. „Alter Junge! Bei dir ist mein Geld mir sicherer als in meinen Händen. Wenn du aber durchaus willst —!“

So schnell, wie Gerner das gehofft hatte, war es mit der Rückzahlung nun allerdings nicht gegangen. Eine schlechte Konjunktur hatte den fleißigen Geschäftsmann lange Zeit nicht auf die Beine kommen lassen. Sobald er aber nur einigermaßen ins Verdienen gekommen war, hatte er damit angefangen, seine Schuld an den hochherzigen Freund zu tilgen.

Der hatte abgewehrt. „Laß doch, bis du mehr beisammen hast. Spar's auf, bis du mir alles auf einmal geben kannst —“

Schließlich aber hatte er sich doch immer dazu bequemt, die Raten anzunehmen. Verlegen, als hätte ihm Gerner ein Almosen gereicht. Diese sonderbare Art hatte auch den Schuldner verwirrt. Konnte er sich denn diesem gutmütigen, großen Kinde gegenüber auf den starren Geschäftsstandpunkt stellen: Hier ist das Geld — her mit der Quittung? Das nächstemal sag' ich es ihm — damit hatte er sich von Fall zu Fall vertröstet, bis die letzte Rate bezahlt war.

„Du dummer, alter Kerl!“ hatte Kurt Berntal da geächzt. „Nun hast du ein halbes Menschenalter für mich gearbeitet, und wir haben beide nichts davon gehabt. Mir ist es durch die Finger gelaufen wie Wasser. Neugierig bin ich, ob ich meine anderen Außenstände von guten Freunden auch einmal so

glatt hereinfriegen werde. Apropos — der Schuldschein — ich such' ihn dir nächstens heraus — ein paar Tage hat es wohl noch Zeit.“

Armer Kurt! Damals hatte ihn schon diese unglückselige Leidenschaft für die internationale Abenteuerin gepackt, die sein Verhängnis werden sollte.

Mit ihr war er in die Welt hinaus gereist — niemand wußte, wohin — niemand hörte etwas von ihm, bis vor einigen Monaten die Kunde von seinem Tode in der Heimat eingelaufen war. Das war genau zu der Zeit gewesen, als Ewald Gerner seinen Einzug in das neue Haus gehalten hatte.

„Ich kann dir gar nicht sagen, Malwine, wie sehr mir diese schreckliche Nachricht die Freude an diesem Tag verfinnert. Eigentlich danken wir's doch Kurt Berntal, daß wir heute uns hier einnisten können. Wer weiß, was ohne seine hochherzige Hilfe aus uns geworden wäre! Ein edler und selbstloser Mensch ist hingegangen.“

Das hatte Ewald mit so tiefer und ehrlicher Trauer gesagt, daß seine Frau tagelang nicht den Mut hatte finden können, etwas zu seiner Aufheiterung zu versuchen. Sie hatte es in ihrem Herzen für eine arge Übertreibung ausgegeben, von dem Ableben eines Freundes, mit dem man seit Jahren nicht mehr in Verkehr gestanden hatte, sich derart ergriffen zu zeigen. Gleichzeitig aber war ihr selbst eine ganz eigenartige Befremdung bewußt geworden, ein geheimnisvoller Zwang zum Weinen, dem sie kaum hatte widerstehen können.

Wochenlang noch war der welke Duft irgend eines Verhängnisses durch das stille Haus gegangen, und als man soeben anfang, von dem Schreck dieser gespenstischen Witterung sich zu emanzipieren, da kam jener lächerliche Brief des Nachlaßpflegers.

Zarwohl — lächerliche Brief! (Fortsetzung folgt.)

Was die Haltung der anderen Mächte gegenüber dem französisch-japanischen Übereinkommen betrifft, läßt sich feststellen, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß dieser Vereinbarung auf keiner Seite Äußerungen irgendwelcher Beunruhigung hervorgerufen hat. Speziell die russische Diplomatie war in diese Angelegenheit vom Beginne an eingeweiht und wurde über die einzelnen Phasen der Verhandlungen zwischen Paris und Tokio auf dem Laufenden gehalten. Man hegt bekanntlich in Petersburg den aufrichtigen Wunsch, mit Japan vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten und jeder Trübung derselben, die sich aus verschiedenartigen Auslegungen einzelner Punkte des Friedensvertrags von Portsmouth ergeben können, vorzubeugen. Der Erreichung dieses Zieles kann die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Japan und dem Verbündeten Rußlands sicherlich nur förderlich sein.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 18. Mai.

Die „Národní Listy“ glauben, der Herr Ministerpräsident werde die Erstarkung der Christlichsozialen und der Sozialdemokraten zum Anlasse nehmen, um im neuen Parlament die Aufmerksamkeit von den nationalen Fragen abzuwenden und die wirtschaftlichen und unpolitischen Fragen in den Vordergrund zu stellen. Dieser Umstand müsse alle czechisch-nationalen Parteien bewegen, sich bei den Stichwahlen zur Verteidigung der großen nationalen Sache des czechischen Volkes einmütig zusammenzufinden. — Der „Den“ schreibt, mehr denn je sei jetzt eine czechische fortschrittliche Partei notwendig, um die Interessen des czechischen Mittelstandes zu vertreten. Das czechische fortschrittliche Bürgertum müsse sich aus seiner Indolenz aufraffen und in seinem eigenen Interesse für die Organisation der jungczechischen Partei tätig sein. — Die „Politik“ führt aus, beängstigend sei, daß nunmehr die so lange bestandene czechisch-nationale Organisation so gut wie zusammengebrochen sei, denn es fehle dem czechischen Bürgertum der feste politische Zusammenhalt. Wenn hier nicht Wandel geschaffen werde, würden die letzten Ereignisse zu wahrhaft katastrophalen Konsequenzen führen. Die Czechen müßten sich wieder selbst finden in einer tüchtigen nüchternen Mittelstandspolitik, die feste Ziele und klare Wege habe. Sie müßten sich auch im Parlament, wenigstens noch nachträglich, enge aneinanderschließen und Freunde suchen. — Der „Glas Národa“ erklärt, es könne keinen kläglicheren Anblick geben als ein Volk, das sich von einer Politik hundertjähriger Tradition abwende und in das Dunkel unerprobter Experimente stürze. Jeder Czech, der sich der erlittenen Verluste und der Notwendigkeit einer Remedur bewußt sei, müsse jetzt ans Werk gehen.

## Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(68. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Brief war dem Datum nach bereits vor zehn Jahren geschrieben. Aber die Schrift war offenbar nicht so alt. Es war eine Abschrift, sogar aus der jüngsten Zeit, wie ihm die genaue Beobachtung zeigte, kurz vor ihrem Tode vielleicht hergestellt, mit einigen Abänderungen wohl. Der Satz von dem würdigen Gatten schien eingesetzt, das in „jeder Beziehung“ war unterstrichen.

Und da hatte er schon den Beweis. Auf der Rückseite stand eine Nachschrift. Sie trug das Datum der Todesnacht Mariannens.

„Wenn ich diesen meinen vor zehn Jahren geschriebenen Zeilen heute noch etwas beifüge, so ist es die mütterliche Besorgnis, die mich dazu treibt, einst, von dir mißverstanden, scheiden zu müssen. Der wohlverschlossene eiserne Schrank in meinem Arbeitszimmer in Gundlach enthält die genaue Liste sämtlicher Angehöriger der Anstalt seit ihrem Bestehen, chronologisch geordnet. Sämtliche den angenommenen Namen der Böglinge beigefügten näheren Angaben sollten nach dem ausdrücklichen Willen des Gründers, der mir stets heilig war, das strengste Geheimnis des jeweiligen Leiters bleiben, der nur zu wissenschaftlichen Zwecken, ganz besonders vertrauenswürdigen Personen gegenüber davon Gebrauch zu machen hat. Die Angaben sind in einer Geheimschrift abgefaßt, deren Schlüssel sich in dem beiliegenden Kodizill des Vaters findet. Der Schlüssel wird dir auch die Pforte zu dem Rätsel öffnen, das ich dir wohl in den letzten Tagen gewesen bin. Wie du einst auch über die Lösung denken wirst, sei vorsichtig mit deinem Urteil! Du könntest mir bitter

Das „Neue Wiener Tagblatt“ verzeichnet Äußerungen des holländischen Ministers des Äußern, van Tets, über die Friedenskonferenz in Haag, die er mit dem Worte „Völkerrechtskonferenz“ zutreffender benannt fände. Er erklärte, daß wohl der bevorstehenden Konferenz noch viele derartige folgen werden. Für die Kodifikation, Ausbildung und Vervollkommenung des Völkerrechts verspreche sich die holländische Regierung von der Konferenz und ihren Nachfolgern sehr viel. Den Weltfrieden werden die Konferenzen nicht auf einmal bringen, aber sie werden die internationale Rechtssicherheit sehr steigern und schon dadurch allein der Friedenssache dienen. Als eines der besten Mittel erscheint dem Minister die Schiedsgerichtsidee. Er bezeichnete die Prognose für die nächste Konferenz als günstig; man dürfe ihr mit Vertrauen entgegensehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß der Geheime Legationsrat Dr. Seitz baldmöglichst seine Ausreise nach Kamerun zur Übernahme des dortigen Gouverneurpostens antreten wird. Sie bemerkt hiezu: Bei ihren Vorschlägen ist die Verwaltung von der Erwartung ausgegangen, daß der neue Gouverneur, der während des letzten Winters in engster Verbindung mit der neuen Leitung der Kolonialabteilung an der Führung der Geschäfte teilgenommen hat, in der wirtschaftlichen Erschließung des Schutzgebietes Ersprießliches leisten und durch eine zielbewußte und sparsame, den jeweiligen zur Verfügung stehenden Mitteln Rechnung tragende Verwaltung die Hofnung rechtfertigen wird, die das deutsche Volk an dieses ausgedehnte, reiche Schutzgebiet zu stellen berechtigt ist. Es wird ihm dabei ebenso eine genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse wie seine langjährige Tätigkeit in der Zentralverwaltung zugute kommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Geschenk des Zaren.) Die Matrosen der Flotte des Schwarzen Meeres in Sebastopol haben vom Kaiser Nikolaus II. einen vorzüglich funktionierenden Kinetographen mit herrlichen Bildern aus dem Leben der Zarenfamilie und des Hofes zum Geschenk erhalten. Die Arbeitsstunden des Kaisers, die Beschäftigung der Kaiserin, die Erziehung der kaiserlichen Kinder, ihre Unterrichts- und Spielstunden, die Hofdiners, die offiziellen und nichtoffiziellen Empfänge, die Paraden und Übungen des Militärs stellen die Bilder in ausgezeichneter Ausführung dar. Ein Bild enthält folgende Szene: Das Semenobregiment ist auf dem großen Exercierfelde in Reihen aufgestellt. Der Zar mit dem kleinen Großfürsten-Thronfolger Alexej auf dem Arm schreitet die Reihen des Regiments ab, während der kleine Blondkopf mit einer Hand den Soldaten Grüße zuwirft. Ein anderes Bild stellt die Reitstunde der

unrecht tun, wenn du bis dahin nicht selbst „Mutter“ bist. Das Rechte, das Äußerste aber, das merke dir wohl, mein Kind, das nehme ich mit hinüber zum Vater!“

Johannes lächelte nicht über den frommen Betrug Mariannens, die ihr Eigenes, vor zehn Jahren Geschriebenes, gefälscht, um ihr Kind vor ihm zu warnen, dann verdroß ihn diese neue Betonung in der Nachschrift, dieser echt frauenhaft hinterlistige Hinweis auf die Gundlacher Angaben, die gewiß nicht im Sinne Cassans waren. Die Dunkelheit der letzten Worte aber jagte ihm eine bisher unbekannte Furcht ein.

Was stand in dieser Geheimschrift von Gundlach, wenn nicht das Rechte, das Äußerste — daß er von einem Verbrecher stammt.

Aber das war ja schon in diesen Blättern enthalten, die er eben gelesen, in denen der eigentliche Zweck Gundlachs genau erläutert war.

Also gab es noch etwas Ungeheuerlicheres, das sie mit hinüber nahm zum Vater. Was mochte das nur sein? Oder nur eine weitere Verschlagenheit, eine neue List, ihn aus Märchens Herzen zu reißen, eine List, die über das Grab hinaus noch rauben soll! Das wäre allerdings selbst das Ungeheuerlichste!

Übrigens was kümmerte es ihn! Märchen hat ja auch diesen Brief gelesen und ist nicht abgefallen von ihm. Sie kannte wohl die Mutter besser, oder sie wagte es selbst nicht mit diesem geheimnisvollen Rechten und Äußersten!

Ach, wenn sie nur käme! Wie wollte er danken und sein Leben wie ein Geschenk von neuem aus ihrer Hand empfangen.

Eine heiße Sehnsucht ergriff ihn. Er versuchte, ihr zu schreiben, sein ganzes Herz ihr auszuschießen, ihre Größe zu verherrlichen, und warf immer wieder die Feder weg, so schwach erschien ihm alles.

Zarenkinder dar. Im herrlichen Alexanderpark reiten die Großfürstinnen kleine Pferde mit so viel Geschick und Grazie, daß die anwesenden Adjutanten in Entzücken geraten. Dieser Kinetograph wird von einem Schiffe auf das andere gebracht und den Matrosen gezeigt. Dadurch will man den Matrosen die Möglichkeit geben, in das Privatleben der Zarenfamilie einen Einblick zu tun. Auch ein Grammophon mit Nationalliedern und nationalen Musikstücken ist in Sebastopol eingetroffen und dient zur Unterhaltung und Zerstreuung der Matrosen.

— (Selbstmord von vier Mädchen.) Vier junge Mädchen im Staate Jowa (Vereinigte Staaten) versuchten infolge eines früheren Übereinkommens, das sie getroffen hatten, als sie zusammen die Schule besuchten, Selbstmord zu begehen. Sie hatten damals einander geschworen, sich alle den Tod zu geben. Zwei der Mädchen sind tot, die anderen beiden liegen hoffnungslos darnieder. Die vier Mädchen wohnten in verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten.

— (Einer, der unter achtzehn Flaggen kämpfte.) Der verstorbene General Roland Douglas Mac Iver, der bei seinem Tode 65 Jahre alt war, hat ein kampfreiches Leben hinter sich. Er machte bereits als Knabe in Jähnricksstellung die Meuterei in Indien mit. Als Leutnant kämpfte er unter Garibaldi und als Hauptmann in Spanien unter Don Carlos. Den amerikanischen Bürgerkrieg machte er als Major des Stabes des Generals Stonewall Jackson in der konföderierten Armee mit und diente als Oberstleutnant unter dem Kaiser Maximilian in Mexiko. Während des deutsch-französischen Krieges war er Oberst in der französischen Armee. Nach dem Kriege wurde er unter dem Khedive von Ägypten Inspektor der Kavallerie und schloß seine militärische Laufbahn unter König Milan von Serbien als Generalmajor der serbischen Armee. Mac Iver nahm, wie schon bemerkt, an den großen Kriegen teil, mit Ausnahme des russisch-türkischen Krieges. Er focht außerdem in der kubanischen Revolution, in Brasilien, in Argentinien, in Areta und in Griechenland.

— (Das Glück im Harem.) Daß die im Harem verschlossenen türkischen Frauen die glücklichsten Frauen der Welt sind, scheint gewiß eine kühne Behauptung. Aber sie wird von Frau Demetria Brown, einer Amerikanerin, die lange Zeit im Orient gelebt hat, mit allem Nachdruck erhoben. „Wie wenig, wie lächerlich wenig kennt man doch das Wesen der Türkei,“ so erzählt Frau Brown, „und wie sehr verkennt man das wenige, das man erfährt! Wie töricht ist der unausrottbare Glaube, die türkische Frau sei nicht glücklich, sie lebe traurig, einsam und leidvoll in der Haremsabgeschlossenheit ihr Dasein dahin. Ich habe in vielen türkischen Haushaltungen gelebt und überall gefunden, daß Glück die Regel und keine Ausnahme ist. In Amerika habe ich zehn

Sie kam nicht. Es ging schon auf 7 Uhr. Zwei Stunden waren schon vergangen. Sie durfte ja nicht mehr kommen, vor den Leuten im Hause schon nicht — ein Mädchen! — 5 Tage nach dem Tode der Mutter! — Zum Geliebten! — Und doch hätte es ihr gleich gesehen. Wer so groß denkt wie Märchen, was kümmern den die kleinlichen Rücksichten der Welt!

Und kein Raum wäre so würdig gewesen wie dieser zum Abschluß ihres Bundes. Wann er ihn wohl wieder betreten wird? Mit welchen Gefühlen? Als ihr Gatte? Dann wird er ihn sich ganz zu eigen machen! Den selben Frieden des Schaffens darin genießen wie dieser Cassan. Aus all den Gegenständen sprach er zu ihm.

Das war es wohl auch, was ihn immer wieder auf den seltsamen Gedanken brachte, schon einmal hier gewesen zu sein! Dieses völlige Aufgehen in dem ehemaligen Bewohner, die innige Seelenbeziehung zu ihm schuf sich selbst das Bild in seltsamer Wechselwirkung.

Er trat zu dem Schrank mit den Schädeln. Er kannte ihn schon aus den Werken des Gelehrten; wiederholt war die Rede von diesen seinen Lieblings-schädeln. Dann vor das große Bücherregal. Er las die ihm wohlbekannten Aufschriften anatomischer Werke — Cassan und wieder Cassan. — Gall, Combe, Simpon, Vilmont, Cubier, eine Reihe von Arbeiten auf demselben Felde.

Unterhalb waren zahlreiche Fächer angebracht, mit beweglichen Deckeln geschlossen, welche die Bezeichnung des Inhaltes trugen. Er las „Korrespondenzen“ — „Statistik“ — „Anstalten“ — „Prozeß-verzeichnisse“ — „Vorlesungen“ — „Tagebücher“ — „Persönliches“ — „Kataloge fremder Literatur“ — „Beobachtungen an Objekten“ — „Tabellen“.

(Fortsetzung folgt.)

Zahre gelebt und in der Zeit zwei glückliche Frauen kennen gelernt. Sie waren glücklich, weil ihre Gatten sie liebten. Das Glück der Frau ist die Liebe des Mannes. In der Türkei ist das Kind das Heiligste. Die Geburt eines Kindes heiligt die Ehe — so heißt es im Geseze. Die Mutter des ersten Kindes ist auch die erste Frau, die Lieblingsfrau. Es gibt für die türkische Frau nichts Schöneres, Zärtlicheres, Stolzgeres, als der Gedanke an die Mutterchaft.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Andreas Ferjančič in Laibach aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates verliehen.

— (Zur engeren Wahl in Laibach.) Angesichts des Umstandes, daß seitens des Landespräsidiums die Verendung der Stimmzettel an die zirka 7000 Reichsratswähler in der kurzen Zeit von zwei Tagen bewältigt werden mußte, ist es nicht ausgeschlossen, daß trotz aller angewandten Sorgfalt einzelnen Wählern Stimmzettel zugesandt wurden, welche mit der Stampiglierung des Landespräsidiums nicht versehen sind. Solche Stimmzettel können heute in der Präsidialkanzlei, morgen in den Stimmzettelausgabeslokalen (vide Kundmachung vom 16. Mai l. J., Z. 3311/präs.) oder bei der engeren Wahl selbst bei den Wahlkommissären gegen stampigierte Stimmzettel umgetauscht werden.

— (Militärisches.) Ernann wurden: zum Assistenzarzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung des Probendienstes zum Berufsarzt der Aspirant, Doktor der gesamten Heilkunde Karl Ropp, Einjährig-Freiwilliger-Mediziner des Infanterieregiments Nr. 97, bei der militärärztlichen Applikationschule; zum Personaladjutanten des Kommandanten des 3. Korps und kommandierenden Generals in Graz der Oberleutnant Nikolaus Freiherr v. Dittfurth, überkomplett im Husarenregiment Nr. 6.

— Mit der Alterszulage niederer Stufe (240 K jährlich) wurden betitelt: der Hauptmann Peter Ceranič, Magazinsoffizier beim Infanterieregiment Nr. 17, und der Militärverpflegs-offizial erster Klasse Karl Pramberger des Militärverpflegsmagazins in Graz. — Transferiert werden die Militärrechnungsassistenten Martin Konnerth der Sachrechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums und Augustin Gabler der Intendanz der 28. Infanterietruppendivision gegenseitig. — Mit Wartegeld wird beurlaubt der Leutnant Heinrich Giorgi des Infanterieregiments Nr. 97 (auf ein Jahr, Urlaubsort Salzburg). — In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann Friedrich Wilhelm des Infanterieregiments Nr. 47 als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Kommanden im Mobilisierungsfall (Domizil Görz). — In den in der Zeit vom 17. bis 28. Juni an der Armeeschießschule in Bruck a. L. stattfindenden Informationskurs für Truppenkommandanten wurden kommandiert die Obersten Kommandanten: P. Hoffmann des Infanterieregiments Nr. 47, Othmar Panesich des Infanterieregiments Nr. 87 und Ferdinand Woschilka des Feldjägerbataillons Nr. 20. — Als Übungsteilnehmer bei der kleinen Generalstabsreise (Übungsgruppe 8, Übungsrevier Kärnten) wurden eingeteilt: der Hauptmann des Geniestabes Josef Huber des 3. Korpskommandos und der k. k. Landwehrunterintendant Josef Ströhl des 22. Landwehrinfanterietruppendivisions-Kommandos.

— (Militärische Ausbildung und Waffenübung der Lehrer etc.) Im Bereich des 3. Korps werden die Unterlehrer und Lehrer, die an öffentlichen, dann an mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Lehranstalten als Lehrer, Präzepten usw. Angestellten sowie die Studierenden an diesen Anstalten, dann die Lehramtszöglinge zu militärischen Ausbildung und zu den periodischen Waffenübungen ohne Rücksicht auf die Standeszugehörigkeit zu dem in ihrem Aufenthaltsort befindlichen oder demselben nächstgelegenen Ersatzkörper einberufen. Die Zeitabschnitte wurden wie folgt festgesetzt: a) für die militärische Ausbildung: Im Küstenland und in Kärnten vom 21. Juli bis 14. September, in Krain vom 5. August bis 29. September, in Steiermark vom 16. Juli bis 9. September; b) für die Waffenübung: Beginn wie jener der militärischen Ausbildung.

— (Übersezungen aus dem Reserve in den Berufsstand.) Die vorgeschriebenen Offiziersbestände bei den einzelnen Waffen sind — mit Ausnahme bei der Kavallerie — bereits vollständig und der infolge der normalen Abgänge ent-

stehende jährliche Offiziersbedarf kann durch die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten gedeckt werden. Demnach können Übersezungen von Reserveoffizieren (Reservekadetten) — wie dies im § 4 der besonderen Bestimmungen zu den Wehrvorschriften IV. Teil vorgesehen ist — bis auf weiteres nur ausnahmsweise erfolgen. Die im Punkte 2 des oberrühnten Paragraphen vorgeschriebene praktische Erprobung im Truppendienste wird in solchen Fällen nur auf eigene Kosten des Bewerber bewilligt werden. Das den Truppenkommandanten eingeräumt gewesene Recht, geeignete Einjährig-Freiwillige, welche sich dem Berufsstande zu widmen beabsichtigen, nach Beendigung ihres Präsenzjahres in der aktiven Dienstleistung zu belassen, wird bis auf weiteres sistiert und Gesuche sind an das Reichskriegsministerium zu leiten.

— (Sterbequartal nach Personen des Ruhestandes.) Die Bestimmungen des § 124 der Gebührenvorschrift für das k. u. k. Heer, wonach Hinterbliebenen der in Aktivität oder in Kriegsgefangenschaft verstorbenen, in eine Rangklasse eingereichten Gaglien ein Sterbequartal im dreifachen Betrage der Monatszulage, bzw. den in eine Rangklasse nicht eingereichten Gaglien eine Abfertigung von einhundert Kronen gebührt, werden künftighin auch auf jene Personen des Ruhestandes angewendet, welche während der Anstellung auf einem systemisierten Dienstposten gestorben sind. Bei Bemessung des Sterbequartales nach diesen Personen wird die Pension und das Superplus auf die Gage als Grundlage genommen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute nachmittag um 6 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Ergänzungswahl in die Kommission für die engere Reichsratsabgeordnetenwahl am 23. Mai (Referent Dr. Majaron). — 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent Svetek): a) über das Gesuch des Dramatischen Vereines um ein unverzinsliches Darlehen; b) über den mit der k. u. k. Militärverwaltung abzuschließenden Vertrag, betreffend den Einkauf der militärärztlichen Realität an der Wienerstraße sowie den Bau eines neuen Militärverpflegsmagazins. — 3.) Bericht der Stadtverschönerungssektion über das Gesuch des Ivan Renda um Abtretung eines Plazes in der Rattermannsallee behufs Aufstellung eines Gastwirts-pavillons (Referent Malih).

— (Versammlung südslavischer Advokatur- und Notariatsbeamten.) Im Turnsaale des „Marodni Dom“ in Laibach fand gestern vormittag eine Versammlung südslavischer Advokatur- und Notariatsbeamten statt, in welcher ausschließlich Standesfragen erörtert und eine festere Organisation dieser Privatbeamtenklasse angebahnt wurde. Die Versammlung, zu welcher sich etwa 25 kroatische Standesgenossen eingefunden hatten, war leider nur mittelmäßig besucht, was zum Teile auf Rechnung der äußerst ungünstigen Witterung gesetzt werden muß. Der Vorsitzende des Vorbereitungs-komitees, Herr Kristof, begrüßte mit herzlichen Worten die Versammelten und insbesondere die kroatischen Gäste sowie den Vertreter der krainischen Advokatenkammer Dr. Majaron und den Vertreter des Verbandes slowenischer Advokaten Dr. Triller. Zum Vorsitzenden wurde sodann per acclamationem Solizitator Bobha aus Gili gewählt, worauf Dr. Majaron die Versammlung namens der krainischen Advokatenkammer begrüßte und dem Wünsche Ausdruck gab, daß deren Beratungen und Beschlüsse von Erfolg begleitet sein mögen. Die Advokaten seien sicherlich nicht Gegner der angebahnten Organisation und wünschen ihr schon mit Rücksicht auf die Hebung der Qualität des Nachwuchses besten Erfolg; er betonte, daß es gewiß für beide Teile vorteilhafter sei, wenn etwaige Gegensätze zwischen den Chefs und Beamten im Wege der Verständigung ausgeglichen werden und daß man auch in Zukunft kaum werde davon abgehen können, die Bezüge der Advokatur- und Notariatsbeamten je nach der Individualität zu bemessen. Die Chefs werden es an Rücksicht und Entgegenkommen gewiß nicht fehlen lassen. Den Bestrebungen auf Einführung vollständiger Sonntagsruhe stehen die slowenischen Advokaten freundlich gegenüber und begrüßen es mit Befriedigung, daß das Gesetz, betreffend die Alters- und Invaliditätsversorgung der Privatbeamten, endlich glücklich zustande gekommen sei. Nachdem noch der Vorsitzende der Versammlung die Grüße des Bürgermeisters Gribar übermittelte hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Solizitator Kristof berichtete in eingehender Weise über die Verhandlungen der in den Ostertagen in Wien abgehaltenen Versammlung der österreichischen Advokatur- und Notariatsbeamten, in welcher die For-

derungen der österreichischen Standesgenossen formuliert und eine feste Organisation geschaffen wurde; man habe klar und laut gesprochen und an den Standesgenossen sei es nun, den dort gefaßten Beschlüssen durch einmütiges Vorgehen Geltung zu verschaffen. Advokaturbeamter Richard Tabčar aus Laibach referierte sodann über die Besoldung sowie über die Dienstfindung. Die Lage der Advokatur- und Notariatsbeamten sei eine außerordentlich trübe und die Besoldung eine mit Rücksicht auf die geforderte Vorbildung der Beamtenchaft eine geradezu beschämende. Dazu komme der Umstand, daß in Advokatur- und Notariatskanzleien vielfach Pensionisten verwendet werden, was auf die angestrebte Besoldungserhöhung äußerst hemmend rückwirke und die Lage der Berufsbeamten außerordentlich ungünstig gestalte. Kanzleileiter Gilevert aus Görz hob mit Befriedigung hervor, daß sich die Dienstverhältnisse der Standesgenossen im Küstenlande in der letzten Zeit einigermaßen günstiger gestaltet haben, während Solizitator Kristof auf die Notwendigkeit hinwies, daß für die erkrankten Genossen etwas geschehe, worauf einmütig folgende Resolution zur Annahme gelangte: Die am 19. Mai 1907 in Laibach versammelten südslavischen Advokatur- und Notariatsbeamten aus Krain, Steiermark, Kärnten, Triest, Istrien und Görz beschließen nach eingehender Verhandlung: I. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die bisherigen Bezüge der Advokatur- und Notariatsbeamten infolge der konstant zunehmenden Teuerung der Lebensmittel und der hohen Wohnmiete für eine standesgemäße Lebensweise nicht ausreichen, verlangen wir im Einklange mit den Beschlüssen der am 31. März und 1. April l. J. in Wien abgehaltenen Reichsversammlung der Advokatur- und Notariatsbeamten die Feststellung nachfolgender Minimalbezüge: a) für Maschinenschreiber, Kanzlisten und ähnliche Hilfsbeamte wenigstens 100 K, b) für Stenographen wenigstens 150 K, c) für Solizitatoren und Kanzleileiter wenigstens 200 K monatlich; ferner verlangen wir höchstens siebenstündige Tagesarbeit, und zwar von 8 Uhr früh womöglich ohne Unterbrechung. II. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß wir Advokatur- und Notariatsbeamten für den Fall willkürlicher und sofortiger Entlassung aus dem Dienste ohne Schutz dastehen, verlangen wir, daß die kürzeste Kündigungsfrist nach Ablauf eines einmonatlichen Probendienstes mit sechs Wochen festgesetzt werde. Alle diesen Bestimmungen widersprechenden Vereinbarungen und Verträge sind rechtsumgültig. — Solizitator Moškon aus Görz referierte über die Forderung, betreffend die gesetzliche Einführung vollständiger Sonntagsruhe und die Gewährung eines alljährlichen wenigstens 14tägigen Urlaubes ohne Einschränkung der Bezüge; die bezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen, desgleichen die vom Solizitator Petrič aus Laibach motivierte Resolution, betreffend die Errichtung einer Landesstelle der staatlichen Privatbeamten-Pensionsversicherungsanstalt in Laibach. Über Antrag des Kanzleileiters Gilevert aus Görz wurde weiters beschlossen, falls sich wenigstens 100 Mitglieder hiezu melden, einen eigenen Begräbnis- und Unterstützungsfonds zu errichten. Eine längere Debatte entspann sich über den vom Organisator Topolčič aus Agram beantragten engeren Zusammenschluß der slowenischen und kroatischen Standesorganisationen der Advokatur- und Notariatsbeamten. Von einem diesbezüglichen Beschlusse wurde zwar abgesehen, doch soll die Idee propagiert und womöglich in einem geeigneten Zeitpunkt verwirklicht werden. Nachdem noch Advokaturkonzipient Dr. Stiker aus Gili für die Beibehaltung der slowenischen Fachzeitschrift „Slovenska Pisarna“ eingetreten, wurde um halb 2 Uhr nachmittags die Versammlung geschlossen. Ein gemeinsames Mittagmahl vereinigte sodann die Teilnehmer in den Restaurationslokalitäten des „Marodni Dom“, während ein gelungenes Konzert mit Tanzunterhaltung den Abend beschloß, wobei abwechselnd slowenische und kroatische Chöre zum Vortrage gelangten und die Vereinskappelle fleißig zum Tanze aufspielte.

— (Sozialdemokratische Wählerversammlung.) Die sozialdemokratische Partei veranstaltete gestern vormittag im großen Saale des „Meštni Dom“ eine Wählerversammlung, um hinsichtlich der Stellungnahme zu den bevorstehenden engeren Wahlen Beschluß zu fassen. Es hatten sich weit über tausend Personen eingefunden, wobei allerdings die Anhänger der national-fortschrittlichen Partei und der slowenischen Volkspartei die Majorität bildeten. Als Referent fungierte Herr Etbin Kristan, der mit Bedauern konstatierte, daß die sozialdemokratische Partei bei der am 14. Mai stattgefundenen Reichsratswahl in Laibach „infolge Verwerres und infolge des Terrorismus der gegnerischen

Parteien" unterlegen sei. Die südslawische Sozialdemokratie werde im Reichsrat zwar nicht vertreten sein, allein sie werde den Mut nicht sinken lassen und sofort nach den engeren Wahlen mit erneuerten Kräften den Kampf wieder aufnehmen, um ihren Prinzipien endlich zum Siege zu verhelfen. Hinsichtlich der engeren Wahlen in den von Slovenen bewohnten Provinzen habe das Exekutivkomitee der südslawischen sozialdemokratischen Partei beschlossen, die fortschrittlichen Kandidaten zu unterstützen und somit in Steiermark für die Wahl der fortschrittlichen Kandidaten Jezovnik und Roš, im Görzischen für die Wahl des Wanderlehrers Štrefelj einzutreten; in Laibach, wo die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten Bürgermeister Gribar ohnehin gesichert sei, aber werde die sozialdemokratische Partei sich an der engeren Wahl nicht beteiligen, um hiedurch ihren Protest gegen die unsauberen Wahlmanöver zum Ausdruck zu bringen, welche gegen die sozialdemokratische Partei sowohl von den Liberalen als auch von den Merkmalen inszeniert worden seien. Dieser Beschluß des Exekutivkomitees sei für die Parteigenossen bindend und werde dessen Durchführung streng kontrolliert werden. Dr. Triller gab namens der national-fortschrittlichen Partei die Erklärung ab, daß die Partei den Beschluß des sozialdemokratischen Exekutivkomitees respektiere und auf sozialdemokratische Defekteure nicht reflektiere, während mehrere Anhänger der slovenischen Volkspartei für den Kandidaten Kregar eintraten. Referent Kristan appellierte schließlich nochmals an seine Parteigenossen, die Parole der Wahlenthaltung in Laibach hochzuhalten, worauf die Versammlung nach fast zweistündiger Dauer geschlossen wurde.

— (Reichsratswahl.) Im Wahlbezirk Rohitsch wurden 6526 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten: Dr. Anton Korosec (slovenisch-konservativ) 4187, Vinko Zorman (slovenisch-liberal) 1654, Andreas Drosenik (deutschfreundlicher Slovene) 654 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zerplittert. Dr. Korosec ist also gewählt.

— (40jähriges Dienstjubiläum.) Herr Anton Ritter von Franken beging gestern in aller Stille sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war in seiner ganzen Dienstzeit ununterbrochen als treuer Mitarbeiter in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach tätig und hatte sich, unterstützt von einer gediegenen Sachkenntnis, stets durch Pfllichteifer, Umsicht und Ausdauer ausgezeichnet. Der Fall, daß ein Buchhändler 40 Jahre hindurch bei ein und derselben Firma in Diensten steht, dürfte nicht nur in Laibach, sondern auch anderwärts ziemlich vereinzelt dastehen. — Herrn von Franken mögen noch viele Jahre zur Ausübung seines Berufes gegönnt sein.

— (Frau Gräfin Ledochowska) hält heute, 21. Mai, 4 Uhr nachmittags im katholischen Vereinssaale des Hotels „Union“ den schon angekündigten Vortrag in deutscher Sprache über ihr Hilfswerk für Afrika. Der Eintritt ist frei. Die Teilnahme von Frauen und Fräulein ist besonders erwünscht.

\* (Ein Todessturz durchs Fenster.) Der Landwehrsoldat Anton Paternoster, der schon längere Zeit an einem Herzfehler litt, begab sich Samstag nachts, als es ihm unwohl wurde, in eine Decke gehüllt, zu einem Fenster der alten Landwehrkaserne, wo er einschlummerte. Im Schlafe stürzte er vom zweiten Stockwerke in den Hof und blieb sofort tot liegen.

— (In Kropf bei Podnart) soll demnächst eine gewerbliche Fortbildungsschule gegründet werden. Eine solche Schule ist für Kropf, wo es eine beträchtliche Zahl von Lehrlingen gibt, ein altes Bedürfnis.

— (Die Nadel aus Kropf bei Podnart auf Telegraphen- und Telephonstangen.) Bisher bestand die Gewohnheit, auf Telegraphen- und Telephonstangen die Zahl des Jahres, in dem die betreffende Stange aufgestellt wurde, mit weißer oder mit schwarzer Farbe zu bezeichnen. Nun kam man in Kropf auf den Gedanken, die Jahreszahlen mit größeren Nägeln zu signieren; die Jahreszahl wurde dem Kopfe des Nagels eingedrückt und der Nagel dann einfach in die Stange einzuschlagen sein. Man machte den bezüglichen Vorschlag unserer Postverwaltung, die ihn billigte und schon mehrere Hunderttausend Nadeln mit verschiedenen Jahreszahlen an den Köpfen für Telegraphen- und Telephonstangen schmieden ließ.

\* (Selbstmord.) Gestern nachmittags hat sich der im Hause Nr. 32 am Alten Markt wohnhafte ledige Schneidergehilfe Cyril Schuster durch einen in die linke Brustseite abgegebenen Revolverchuß entleibt. Der Selbstmörder soll die Tat in betrunkenem Zustande verübt haben.

(Durch den elektrischen Straßenbahnwagen niedergeworfen.) Als gestern nachmittag die taube 18jährige Näherin Maria Sitar auf der Sallocherstraße die elektrische Straßenbahn übersehte, wurde sie von einem Straßenbahnwagen niedergeworfen, erlitt aber glücklicherweise keine nennenswerten Verletzungen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Seit gestern weilt in unserer Stadt Herr Dr. Georg von dem Borne, welcher den Erdbeben-Beobachtungsdienst in Preußisch-Schlesien auf moderner Grundlage organisieren wird. Von dem Borne baut gegenwärtig in der nächsten Umgebung der Stadt Breslau im Bezirke Kriern die Hauptstation, die den Titel „Königliche Erdbebenwarte in Breslau“ führen wird. In nächster Zeit werden Nebenstationen in Görlitz, Waldenburg, auf der Schneekoppe und in Beuthen (Ober-Schlesien) in Betrieb genommen werden. Gegenwärtig wird Professor von dem Borne die Einrichtungen unserer Warte eingehend studieren. B.

— („Das kärntnische Volkslied.“) Unter diesem Titel findet am 26. d. M. im Salon des Herrn Kunstelj in Radmannsdorf ein Konzert des Citalnicachores aus Bischofsdorf statt. Auf dem Programme befinden sich nebst dem gemischten Chöre „Pozdrav“ von G. Spavic und dem gemischten Chor „Nazaj v planinski raj“ ausschließlich slovenische Volkslieder aus dem Rosen- und dem Gailtale. Anfang um halb 6 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 60 h. Der Reinertrag ist für die Haushaltungsschule in St. Jakob im Rosentale bestimmt.

— (Sagelschlag.) Am 17. d. M. nachmittags entlud sich über einige Ortschaften der Ortsgemeinde Billichberg ein Gewitter mit Hagelschlag. Die Schloßen fielen in Hagelnußgröße und richteten auf den Feldern und an Obstbäumen, namentlich in den Ortschaften Ober- und Unter-Jelenje, einen bedeutenden Schaden an. —ik.

— (Sanitäre Inspektion.) Wie uns aus Vittai mitgeteilt wird, hat dort am 16. und 17. d. M. eine sanitäre Inspektion der Anlagen und Betriebe durch den Herrn L. f. Landes-sanitätsinspektor aus Laibach stattgefunden. —ik.

— (Zur Umlegung der Bezirksstraße Vittai-St. Martin.) Wie man uns aus Vittai berichtet, soll die längst beschlossene Umlegung der Bezirksstraße zwischen Vittai und Sankt Martin noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden. Die Unterhandlungen wegen Abtretung einiger Besitzgründe sind bereits im Zuge. —ik.

— (Subventionen.) Die Spar- und Vorschußkasse in Weichselburg votierte heuer aus ihrem Vermögensgebarungsbüchlein verschiedene Subventionen, die hauptsächlich für die ländliche Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Weichselburg bestimmt sind. So findet zu Anfang des Monats Juni eine Prämierung des Rindviehes statt, zu welchem Zwecke Prämien im Gesamtbetrage von 200 K. ausgesetzt wurden. Zur Prämierung werden nur Viehzüchter aus dem Gerichtsbezirke Weichselburg zugelassen. Weiters widmete die genannte Sparkasse einen Betrag von 500 K. als Stammkapital zur Gründung einer heimischen Viehversicherungsanstalt sowie einen Betrag von 800 K. zum Ankauf von Zuchtchweinen. Außerdem votierte die genannte Anstalt für die Pfarrkirche in Dedendol zum Zwecke der Aufführung eines neuen Portales den Betrag von 800 K. für die Kirche in Weichselburg zur Ausbesserung des Turmes 300 K., und endlich für die freiwillige Feuerwehr in Weichselburg sowie für die arme Volksschuljugend den Betrag von je 100 K. —ik.

— (Schadenfeuer.) Wie bereits mitgeteilt, kam am verfloffenen Mittwoch mittags in der Ortschaft Preska, Ortsgemeinde St. Martin bei Vittai, ein Schadenfeuer zum Ausbruche. Dem Brande fielen fünf Objekte zum Opfer und ein größeres Brandunglück konnte nur durch rasches und energisches Eingreifen der Ortsinsassen sowie der zu Hilfe herbeigeeilten Bewohner der Nachbarortschaften abgewendet werden. Das Feuer entstand in der Behausung des Kleinbesizers Johann Mikolic in Folge Schadhastigkeit des Rauchfanges in der Küche. Da starker Wassermangel herrschte, gestaltete sich die Löschungsaktion sehr schwierig und es konnte dem Übergreifen des Feuers auf die Nachbarobjekte, zum Meist Winzerhäuser, nicht der nötige Einhalt getan werden. Der Schaden beträgt mehrere tausend Kronen und ist nur durch eine geringe Versicherungssumme teilweise gedeckt. —ik.

— (Schadenfeuer.) Am 14. d. M. nach 6 Uhr abends brach hinter dem mit Stroh gedeckten Dreschboden des Besitzers Michael Porenta in Breg, Gerichtsbezirk Krainburg, ein Feuer aus, welches das ergriffene Objekt samt etwas Stroh, dann ein hölzernes Bienenhaus sowie den ebenfalls mit Stroh gedeckten Dachstuhl des Wohnhauses und einige Acker-

geräte einscherte. Den rasch herbeigeeilten Ortsinsassen, die mit einer Sandspritze tätig waren, sowie den Gendarmen Franz Skarja, der eben zu jener Zeit in Breg patrouillierte, gelang es in drei Stunden das Feuer einzudämmen. Der Abbrandler erlitt einen Schaden von ungefähr 6000 K., dem eine Versicherungssumme von 1800 K. entgegensteht. — Das Feuer dürfte von der 7 Jahre alten Tochter des Abbrändlers durch Zündhölzchen gelegt worden sein.

— (Ein jugendlicher Einbrecher.) Aus Vittai wird uns geschrieben: Diebstahl wurde von der Gendarmerie in Vittai ein erst im 15. Lebensjahre stehender Bursche wegen Verdachtes des Einbruchsdiebstahles arretiert und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Der jugendliche Einbrecher heißt Johann Krlifikar und stammt aus der Ortschaft Beliki Brh bei Vittai. Erst vor kurzem aus einer vierzehntägigen Kerkerhaft, die er in Laibach wegen Diebstahles verbüßt hatte, entlassen und in die Besserungsanstalt nach Kroseneck überstellt, wußte sich Krlifikar einem längeren Aufenthalte im genannten Jugendhause bereits nach einigen Stunden durch Flucht zu entziehen und seinem Heimatdort zuzueilen. Unterwegs unternahm er einen Einbruchsdiebstahl in der Pfarre Prežganje. Wegen dieses Deliktes verfolgt, wurde er flüchtig, bis es der Gendarmerie gelang, des jugendlichen Diebes habhaft zu werden und ihn an das Gericht zu überstellen, wo er für längere Zeit Aufenthalt nehmen dürfte. —ik.

— (Kaufhandel.) Am 17. d. M. nachmittags gingen die Arbeiter Andreas Vidergar jun. und Michael Glezar aus Ober-Kaselj, beide etwas angeheitert, von Laibach nach Hause. Unterwegs kam es zwischen ihnen zu Streitigkeiten, worauf sie in Belice handgreiflich wurden und sich auf der Straße herumwälzten. Glezar holte eine eiserne Schaufel, um damit gegen seinen Gegner loszugehen. Die Schaufel wurde ihm jedoch vom Gastwirte Oman noch rechtzeitig entrissen und sohin die weitere Kauferei verhindert. Glezar und Vidergar gingen sodann nach Hause. In Ober-Kaselj angelangt, bewaffnete sich Glezar mit einer kleinen Holzhacke sowie mit einem Küchenmesser und legte sich auf die Wiese in der Nähe zu Ober-Kaselj nieder. Bald darauf kam Vidergar, nichts Böses ahnend, zu ihm und wollte ihn zum Aufstehen bewegen. Glezar aber sprang auf, schleuderte die Holzhacke gegen ihn ohne ihn zu treffen, und bedrohte ihn gleich darauf auch mit dem Küchenmesser. Nun sprang Vidergar ins Vorhaus des Besitzers Jakob Rugo in Ober-Kaselj, nahm einen Holztampfer, eilte auf den Glezar zu und verjagte ihn einen derartigen Hieb auf das Hinterhaupt, daß Glezar sofort blutüberströmt zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Dem auf dem Boden Liegenden soll Vidergar noch zwei Hiebe auf den Rücken versetzt haben. Glezar wurde ins Landeshospital überführt. —1.

— (Gühnerdiebstahl.) In der Nacht auf den 12. d. M. wurden der Gastwirtin Franziska Matjan vulgo Zibert in Ober-Siska aus umverlorenem Gühnerstalle etwa 15 Gühner im Werte von 60 K. entwendet. Die Täter, von denen wenigstens zwei gewesen sein mußten, haben die Gühner jedenfalls an Ort und Stelle abgestochen, da im Gühnerstalle eine große Blutlache bemerkbar war und auch mehrere Federn herumlagen. —1.

— (Selbstmord.) Am 16. d. M. mittags hat sich der 64 Jahre alte, schwachsinige Auszügler Jakob Turk aus Groß-Brubnjis während der Abwesenheit seiner Angehörigen mittelst eines Strickes in der Dreschtenne seines Sohnes erhängt. Als Motiv der Tat werden Schwachsinns des Selbstmörders und Familienzwistigkeiten angegeben. —1.

— (Tot aufgefunden.) Am 13. d. M. wurde der 50 Jahre alte Tagelöhner Josef Balic aus Watich in der Nähe dieser Ortschaft tot aufgefunden. Der Verstorbene, der seit mehreren Tagen abgängig war und stark dem Branntweingenuß frönte, soll an dessen Folgen gestorben sein. —ik.

\*\* (Kinder-Frühlingsfest.) Gestern fand im großen Saale der Tonhalle das Kinder-Frühlingsfest statt, das, dank der sorgfältigen Vorbereitungen, die getroffen worden waren, und dank der rührigen, unermüdbaren Tätigkeit des Frauenausschusses einen glänzenden Verlauf nahm. Das Fest war sehr gut besucht und es beehrten dasselbe mit ihrem Besuche Herr Landespräsident Schwarz, RM. von Dilmont sowie zahlreiche andere Honoratioren. Ein näherer Bericht folgt.

\*\* (Festkonzert.) Der Pfingstsonntag brachte eine weitere Sängervereinigung, das bekannte Kräntner Lehrer-Quintett, dessen großartige Leistungen bereits weit über die Grenzen der Heimat bekannt sind, nach Laibach. Die Kasino-Glashalle war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt, ein Beweis, daß das Publikum sich einen so gediegenen Kunstgenuß nicht entgehen läßt. Ein näherer Bericht über den Verlauf des Konzertes folgt.

(Einbruchsdiebstahl.) Gestern nachmittag wurde in die Wohnung des Herrn Theologieprofessors Dr. Josef Gruden in der Romenstgasse eingebrochen und aus einem Betstuhl ein Geldebtrag von 270 K gestohlen.

(Wasserstand.) Der Laibachfluß ist infolge der letzten Regentage um 1-90 Meter über das Normale angewachsen. Der Wasserstand der Save beträgt bei Salloch 0-40 Meter über das Normale.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ankauf einer Bronze Gruppe.) Die vom akademischen Bildhauer Friedrich Gornik aus Kärnten im Künstlerhause in Wien aufgestellte Bronze Gruppe „Troja“ (russisches Dreigespann) wurde von Seiner Majestät dem Kaiser angekauft.

(I. steiermärkisches Musikfest.) Das Abonnement für das I. steiermärkische Musikfest nahm einen ungeahnt günstigen Verlauf; es ist auch eine Kombination von Umständen, die dieses Fest zu einem wirklichen Erlebnis für das Publikum stempeln und es nicht zu einer willkürlich zusammengestellten Reihe von Repertoirevorstellungen werden lassen. Zum erstenmal geschieht es, daß Kaiser Franz Josef I. zu einem künstlerischen Preisauschreiben einen Preis stiftete; diesem schönen Beispiele, Kunst von oben zu fördern, folgen das Land Steiermark und die Landeshauptstadt Graz und stifteten ebenfalls für die Preisauschreibung von Chorwerken zwei Preise. Erzherzogin Maria Annunziata, die erste Dame des Reiches, wird als Protektorin des Festes dem Feste selbst beizuwohnen. Das künstlerische Ereignis wird so zu einem gesellschaftlichen. Und der innere Wert des Festes ist charakterisiert durch die Namen jener Künstler, deren Werke aufgeführt werden: Beethoven, vertreten durch „Fidelio“ und die „9. Sinfonie“, Liszt, vertreten durch seinen „Prometheus“, Wagner mit „Meistersinger“ und „Tristan und Isolde“, Bruckner mit seiner „5. Sinfonie“, Wolf mit „Pentefilea“, „Elfenlied“ und „Feuerreiter“, und Wienzl mit seinem „Evangelmann“; hiezu kommen noch die vier Preischöre. Und die Gäste, die herangezogen wurden als jeweilige beste Vertreter der ihnen zugeteilten Partien; und die Gesangsvereine von Graz, die in schöner Begeisterung für die Kunst sich mit all ihren Kräften in den Dienst der Sache stellen, um diese zu fördern und auch den finanziellen Erfolg, dessen Reingewinn humanitären Zwecken gewidmet wird.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge der Sommerfahrordnung der Eisenbahnen die Möglichkeit besteht, noch abends nach Schluß der Vorstellung sowohl nach Ober- wie nach Untersteiermark zurückzufahren und man also nicht gezwungen ist, in Graz zu übernachten.

Telegramme

desl. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sofia, 19. Mai. Heute fand hier eine von den mazedonischen und Adrianopler Landsmannschaften einberufene Mazedonierversammlung statt, in welcher gegen die serbische und griechische Vandenpropaganda

auf das heftigste protestiert wurde. Es wurde eine Resolution gefaßt, worin die Signatarmächte des Berliner Vertrages und die bulgarische Regierung aufgefordert werden, durch entsprechende Maßnahmen der systematischen Ausrottung des bulgarischen Elements in Mazedonien durch serbische, griechische und türkische Vanden Einhalt zu gebieten. Die bulgarische Regierung wird aufgefordert, besonders den Aspirationen Serbiens entgegenzutreten, welches mit Unterstützung der Türkei durch Korruption und Verrat die Bulgaren allmählich ganz zu verdrängen suchte, um dann eine Teilung Mazedoniens in Einflußsphären durchzusetzen. Die Resolution fordert endlich die revolutionäre innere Organisation auf, mit allen Mitteln den Befreiungskampf wiederaufzunehmen und appelliert an die öffentliche Meinung Europas, für das unerträgliche Los der mazedonischen Bulgaren einzutreten.

Belgrad, 19. Mai. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Meldung des Sofioter „Dnevnik“, daß die bulgarische Regierung wegen der serbisch-bulgarischen Differenzen eine energische Note an das Belgrader Kabinett gerichtet habe, wird an kompetenter Stelle als unrichtig bezeichnet.

Petersburg, 20. Mai. Der Kongreß der Partei der Oktobristen sprach in seiner gestrigen Sitzung dem Kaiser die Ergebenheit sowie die Enttäuschung über den Anschlag aus, der geplant gewesen, aber zum Glück vereitelt worden sei. Dieser Beschluß rief in der Versammlung große patriotische Begeisterung hervor; die Nationalhymne wurde gesungen. Die Versammlung beschloß ferner eine Resolution, in der die tiefe Enttäuschung über politische Morde ausgesprochen wird und in der der Kongreß bedauert, daß die Duma kein Wort der Mißbilligung gefunden habe.

Verstorbene.

Am 17. Mai: Barthlma Prebil, Arbeiter, 72 J., Rabekstgasse 11, Marasmus senilis. — Cyrilla Tabcar, Wertschürstochter, 1 Mon., Trubergasse 2, Pleuritis.

Lottoziehungen am 18. Mai 1907.

Graz: 69 68 8 1 86  
Wien: 9 52 54 2 17

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.  
Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

| Mai | Zeit der Beobachtung     | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind                            | Ansicht des Himmels     | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|-----|--------------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-------------------------|------------------------------------------|
| 18. | 2 U. N. 9 U. Ab.         | 730-1 732-4                                      | 11-1 8-0                    | ND. mäßig                       | Regen                   |                                          |
| 19. | 7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab. | 729-7 729-2 726-7                                | 6-0 9-0 8-3                 | WS. mäßig ND. schwach           | bewölkt Regen           | 45-3                                     |
| 20. | 7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab. | 725-1 726-9 730-2                                | 8-5 15-3 8-5                | S. schwach SW. mäßig S. schwach | teilw. heiter halb bew. | 31-0                                     |
| 21. | 7 U. F.                  | 735-2                                            | 8-0                         | windstill                       | bewölkt                 | 2-4                                      |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 9-5°, Normale 14-4°, vom Sonntag 7-8°, Normale 14-5°, vom Montag 10-8°, Normale 14-6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bei über das soeben erschienene Prachtwerk „Der Mensch und die Erde“, die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Wie der dem Werke beigegebene farbenprächtige Fries von Professor E. Doepler d. J. es in allegorischer Darstellung illustriert, behandelt das von Hans Kraemer in Verbindung mit mehr als 40 ersten Fachmännern des In- und Auslandes herausgegebene Werk in fünf Hauptabschnitten die Beziehungen des Menschen zu den Tieren, zu den Pflanzen, zu den Mineralien, zum Feuer und zum Wasser, also zu den gesamten Produkten der Erde, welche der Mensch in seinen Dienst gestellt hat — ein Gebiet, das unseres Wissens in ähnlicher Form noch niemals erschlossen wurde. In eingehender, auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen aufgebauter Darstellung und leicht verständlicher Sprache wird geschildert, was der Mensch im Laufe der Jahrtausende aus den Schätzen der Erde zu schaffen wußte. Was die Erde auf ihrer Oberfläche trägt, was sie im Innern birgt, was sie in stetem Wechsel täglich aufs neue hervorbringt, und was der Mensch aus diesen in reicher Fülle gebotenen Schätzen zu schaffen wußte, wird in meisterhafter Darstellung zusammengefaßt zu einem lückenlosen Bild der praktischen Arbeit des Menschen. Das Werk enthält weit über 4000 schwarze und bunte Illustrationen, Karten, Pläne usw. sowie zahlreiche Beigaben in neuem System der Darstellung. Besonders hervorgehoben sei der prachtvolle Ganzleider-Prachteinband, der, nach einem Entwurf von Professor E. Doepler d. J. hergestellt, ein Meisterwerk deutscher Buchbinderarbeit ist. Das Werk erscheint auch in 14 tägigen Lieferungen zum Preise von nur 60 Pf. und kann in gebundenen Bänden zum Preise von je M. 18.— bezogen werden. (2005)



Olga Matzün geb. Gromes  
Franz Matzün (2052)

k. u. k. Rechnungsunteroffizier I. Klasse  
in Cattaro vermählt.  
Laibach, am 20. Mai 1907.

Sommerwohnung in Oberkrain.

Eine große, sehr komfortable Sommerwohnung in Kronau, bestehend aus vier Zimmern, einer Kammer nebst Vorsaal und schöner Küche, alles vollkommen eingerichtet und im besten Stande, ist für die heurige Saison zu vermieten. Nähere Adresse in der Administration dieser Zeitung. (1997) 3-2

Jene Herren

denen wir die Abdrücke der Beneschschen Zeichnungen aus Oberkrain geliehen haben, werden dringend gebeten, dieselben umgehend in unserer Buchhandlung abzugeben.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 114.

Dienstag den 21. Mai 1907.

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                          |                                                                                                                                                                                                            |         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                   |                                                                                                                                                                                                                                                           |                |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| (2036)                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3. 719 ex 1907.<br>Präf. | (2048) 3—1                                                                                                                                                                                                 | 3. 7830 | (2044)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | C. II. 52/7<br>2. | (2042)                                                                                                                                                                                                                                                    | C. 141/7<br>1. |
| <b>Erledigte Dienststellen.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                          | <b>Rundmachung.</b>                                                                                                                                                                                        |         | <b>Oklic.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                   | <b>Oklic.</b>                                                                                                                                                                                                                                             |                |
| Eine Steuereinnahmestelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach in der IX., beziehungsweise eine Steueramtskontrollors-, beziehungsweise Steueramtssozialistenstelle in der X., beziehungsweise eine Steueramtsadjunktenstelle in der XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen.                        |                          | In Belke, Gemeinde Mariafeld, ist die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 80 K zu besetzen.<br>Die gehörig belegten Gesuche sind<br>bis 1. August l. J.<br>hieramts einzubringen. |         | Zoper Jakoba Logar, posestnika v Tominjah št. 23, sedaj neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okr. sodniji v Ilir. Bistrici po Antonu Logar v Rojanu pri Trstu tožba zaradi izdajanja odpisnega dovoljenja. Na podstavi tožbe določil se je narok na dan<br>24. maja 1907,<br>dopoldne ob 10. uri, pri tem sodišču. |                   | Zoper umrlega Urbana Žebre, zid. mojstra v Kranju, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Petru Majdič «Merkur» tožba zaradi 220 K 93 h. Na podstavi tožbe se določa razpravni dan na<br>24. maja 1907,<br>dopoldne ob 9. uri, v izbi št. 6. |                |
| Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse sowie der Kenntnis der beiden Landessprachen<br>binnen vier Wochen<br>beim Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.                                                                                                                 |                          | R. I. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 15. Mai 1907.<br>St. 7830                                                                                                                                         |         | V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Andrej Uršič, posestnik v Ilir. Bistrici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglati pri sodniji ali ne imenuje pooblastenca.                                                                   |                   | V obrambo pravic Urbana Žebre se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške.                                                                         |                |
| Die Berücksichtigung der im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anpruchsberechtigten Unteroffiziere, welche sich um die eventuell in Erledigung kommende Steueramtsadjunktenstelle bewerben, wird nach Maßgabe der Ministerialverordnung vom 27. Februar 1891, R. G. Bl. Nr. 31, erfolgen. |                          | <b>Razglas.</b><br>V Velčah, občina D. M. v Polju, je služba okrajne babice z letno plačo 80 K popolniti.<br>Pravilno obložene prošnje se naj<br>do 1. avgusta t. l.<br>tuuradno vložje.                   |         | C. kr. okrajna sodnija II. Bistrica, odd. II, dne 16. maja 1907.                                                                                                                                                                                                                                                             |                   | C. kr. okrajna sodnija Kranj, odd. III, dne 16. maja 1907.                                                                                                                                                                                                |                |
| Präsidium der f. f. Finanzdirektion für Krain.<br>Laibach am 15. Mai 1907.                                                                                                                                                                                                                                      |                          | C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 15. maja 1907.                                                                                                                                                  |         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                   |                                                                                                                                                                                                                                                           |                |